

Mobbing

Impulsreferat

Eltern-Lehrer-Arbeitskreis

Max-Ernst-Gymnasium

16.9.08

Definition von Mobbing

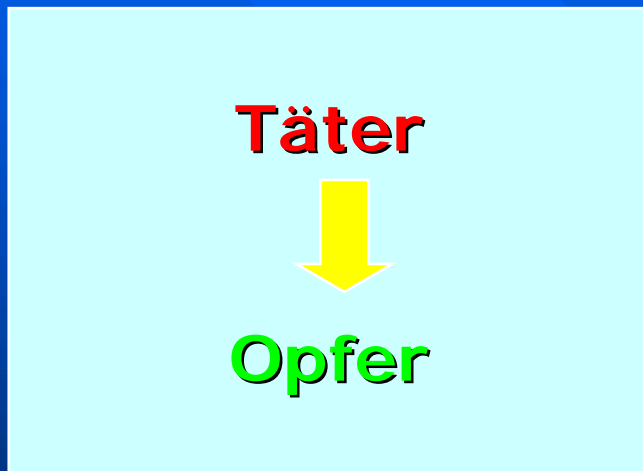
(Dan Olweus 2006)

Ein Schüler wird gemobbt, wenn er:

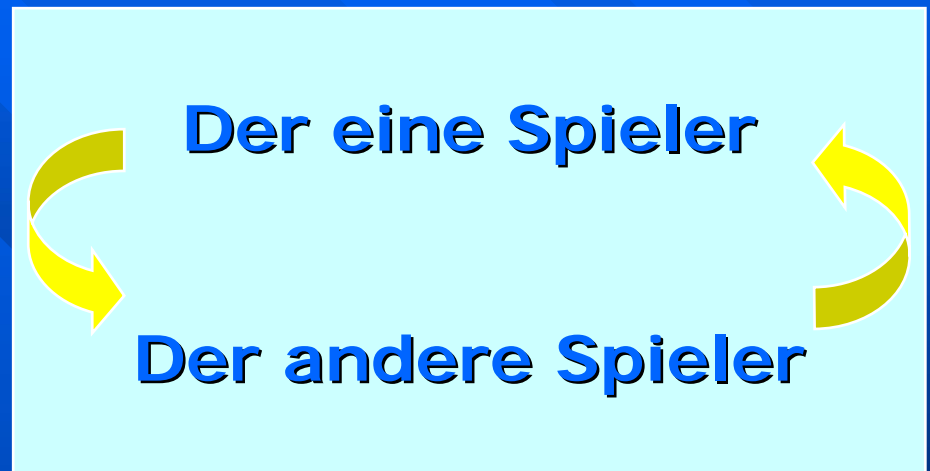
- wiederholt, absichtsvoll und systematisch
- über einen längeren Zeitraum (2 Wochen bis 3 Monate)
- den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler ausgesetzt ist.

Unterscheidung!

■ Mobbing



■ Soziale Konflikte



✓ asymmetrisches Kraftverhältnis

Formen von Mobbing (Olweus, 2006)

Ummittelbare Gewalt

- offene körperliche oder verbale Attacken, direkt

Mittelbare Gewalt

- subtil, indirekt, soziale Isolierung, auch „relationales Mobbing“

Warnsignale

- Schulverweigerung
- Wollen zur Schule gefahren werden
- Leistungsabfall
- „Verlieren“ regelmäßig Geld
- Können und wollen keine Erklärung für ihr Verhalten abgeben
- Beginnen zu stottern, ziehen sich zurück
- Haben Alpträume, Angstattacken
- Schlafstörungen, häufige Bauch- oder Kopfschmerzen

Mobbing ist immer ein Gruppenphänomen!

- Opfer
 - Täter
 - Assistenten
 - Verstärker
 - Verteidiger
 - Außenstehende
 - Andere
- ...sind Rollen, die ausgefüllt werden

Motive für Mobbing (Olweus, 2006)

- Täter haben ein starkes Bedürfnis nach Machtausübung über andere
- Ihre Sozialisationsbedingungen -> Feindseeligkeit
Es befriedigt sie, andere zu beleidigen, zu unterwerfen und zu quälen
- Instrumentelle Komponente: sie zwingen ihre Opfer ihnen Geld, Zigaretten und wertvolle Dinge zu beschaffen
- Aggressives Verhalten wird oft mit Prestige belohnt.

Opfer werden kann prinzipiell jeder!

- Alle Bilder, die wir dazu im Kopf haben, wie Opfertypen sind, funktionieren nur im Nachhinein!
- Entscheidend: als Opfer werden diejenigen Schüler ausgesucht, die am wenigsten Schutz und Unterstützung von außen bekommen können → „ideales Ziel“
Reaktion auf Übergriffe: Weinen und Rückzug
- Sie schämen sich, dass sie Mobbing-Opfer sind, geben sich selber die Schuld und behalten es deshalb für sich (80%!)
- sie befinden sich in einem **Teufelskreis**, aus dem sie alleine nicht heraus kommen können.

Mögliche Folgen

(Olweus 2006, Schäfer 2004, Scheithauer 2008)

■ Für die Opfer

- Unkonzentriertheit, schlechtere Noten, Schulangst
- Isolation, Hilflosigkeit
- Psychosomatische Beschwerden, Depression, Angst, Suizidgedanken
- Niedriges Selbstwertgefühl, auch als Erwachsene
- (in späteren Jahren) Beziehungsprobleme

■ Für die Täter

- Aggressives, dissoziales Verhalten
- Riskante Verhaltensweisen
- Geringe Bindung an das Umfeld
- Beziehungsprobleme
- Delinquenz

Was tun Lehrer und Eltern?

- Opfer und Täter berichten übereinstimmend (Olweus, 2006):
 - In 65% der Fälle in der Grundschule und in 85% der Fälle in der weiterführenden Schule greifen Lehrer nicht ein
 - Eltern von Opfern und insbesondere von Tätern sind sich des Problems vergleichsweise wenig bewusst
- Das Eingreifen der Lehrkräfte wird von den Schülern als schwach erlebt
- Es gibt eine Kultur des „Nicht-darüber-Redens“
- Schüler erleben Mobbing von außen als unangenehm aber unternehmen i. R. nichts

Beobachtungen aus der Praxis

- Mobbing hat (immer) mit Defiziten verantwortlich wahrgenommener Führung zu tun
- Z.B. Personalwechsel in der Klassenlehrerrolle oder auch unzureichende Ressourcen der Klassenführung im erzieherischen Bereich (Wegfall von Verfügungsstunden)
- Hier könnte sich die Leistungsdominanz und der Druck des Gymnasiums (für Lehrkräfte und Schülerschaft) verschärfend auswirken

Die „Mobbingspirale“

nach Olweus 1991 bzw. Knaack 1994, modifiziert durch RSB des Hochsauerlandkreises

Genetische Faktoren
Nur bedingt: TV/Medien
Familiäre Erziehungsmuster
emotionale Ablehnung
Permissivität
strafende Methoden
Negatives Schulklima
Negative Lernkultur
Peergroup

Manchmal zu enge
Beziehung Mutter-Kind
Überbehütung

Gewalt, Mobbing, Bullying

Opfer
kann jede(r) werden
Im positiven Sinne
sensibel

Passivität
Rückzug
Schweigen

MitschülerInnen
Viele Szenen beobachtend
Ablehnend
Fasziniert
verunsichert

Täter
gelerntes aggressives Aktionsmuster
Grenzenlosigkeit
Bewusstheit von Stärke
Hat Erfolg
Bietet ein erfolgreiches
Modell für andere Schüler
Wird intermittierend für
sein Verhalten belohnt

Passivität
Angst

LehrerInnen
Wenige Szenen beobachtend
Unsicher bzgl. Eingreifen
„Opfer ist schuld“

Schwaches, fehlendes Handeln

Eltern
uninformiert
unsicher

Reaktion meist
nicht möglich

Zurückhaltendes Behandeln des
Themas Mobbing
Gemobbter Schüler als Einzelfall
zur Schulberatung

Schulleitung
Verunsichert zwischen Handeln im
Einzelfall bzw. Prävention und
Verantwortung für Ruf der Schule

Fragen, die sich im Gymnasium stellen:

- Wie inflationär wird der Mobbingbegriff benutzt?
- Wie ist die Haltung des Kollegiums zum Thema „Mobbing“?
- Die Entwicklung von Schul- und Klassenklima erfordern zeitliche Spielräume – wo können diese erarbeitet werden?
- Wie können Elternschaft und Lehrerschaft hier kooperieren?

Unstrittig!

- Prävention hat Vorrang: Schul-und Klassenklima gemeinsam positiv entwickeln, Herabsetzung, Abwertung, Verletzungen (körperlich, psychisch) ächten!
- Statt dessen: Einübung sozial angemessener Verhaltensweisen in der Schule (Modelle vorhanden).
- Deutliche Wahrnehmung eine Verantwortungs- und Führungsrolle durch die Lehrkräfte.
- Auf Anfänge konsequent reagieren: Diese Verhaltensweisen werden bei uns nicht geduldet!

Noch ein Paar Tipps für Sie als Eltern

Auf keinen Fall:

- Kindern raten, das Problem selbst zu lösen oder zu ignorieren
- Sagen, sie sollen sich wehren (haben sie schon versucht)
- Schuld bei sich selber suchen
- Sich den Täter oder seine Eltern „vornehmen“
- Gemobbtes Kind zu allen Lehrergesprächen mitnehmen
- Den Lehrkräften sagen, was zu tun ist

Noch ein Paar Tipps für Sie als Eltern

Stattdessen:

- Den Fall (Verlauf, alle Vorfälle) schriftlich dokumentieren
- Lehrer/in fortlaufend informieren
- Kind dazu anhalten, Lehrer/innen bei erneuten Übergriffen zu informieren (Mobbingtagebuch)
- Evtl. Unterstützung bei Mitschüler/innen suchen
- Bei Schutzgelderpressung oder Beschimpfungen im Internet: Anzeige, das sind Strafdelikte!

Noch ein Paar Tipps für Sie als Eltern

Außerdem:

- Ruhe bewahren
- Ihr Kind ernstnehmen
- Offensein für Gespräche
- Mut machen, Selbstvertrauen des Kindes stärken
- Problem weder bagatellisieren, noch dramatisieren
- Unterstützung holen, die Mauer des Schweigens brechen

Präventionsprogramme

Prävention auf Schul-, Klassen-,
Schüler- und Elternebene

- Olweus Präventionsprogramm
- „Schule Atmosfairisch“ (Malteser)
- „fairplayer“ (Scheithauer & Bull)

Literaturangaben

- Olweus, D. (2006). *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten und tun können*. Bern: Hans Huber.
- Schäfer, M. & Korn, S. (2004): Bullying als Gruppenphänomen, *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 36(1), 19-29.
- Scheithauer, H. & Bull, H. (2008). *fairplayer.manual – Förderung von sozialen Kompetenzen und Zivilcourage – Prävention von Bullying und Schulgewalt*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

**Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**